Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1975)
Heft: 1

Artikel: Gruppe "Frauenentlassungen-Frauenarbeit"
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1055013

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

GRUPPE "FRAUENENTLASSUNGEN-FRAUENARBEIT"

WIR SIND 15 FRAUEN, die sich seit Anfang März jeden Donnerstag treffen und darüber diskutieren, was wir zur Lösung des Problems Frauenentlassungen und -Kurzarbeit beitragen können.

NACH EINIGEN SITZUNGEN hatten wir ein breites Spektrum von Aufgaben aufgestellt: es reichte von Wirtschaftsanalyse, Gewerkschaftszeitungen lesen, rechtliche Aspekte studieren, bis zur Kontaktaufnahme mit entlassenen Frauen und Diskussion über öffentliche Aktionen. Dazu sammelten wir Zeitungsausschnitte und diskutierten über Bücher und Broschüren. Wir interviewten zwei entlassene Frauen und erhielten von zwei anderen Frauen, die in einem Textil- und einem Nahrungsmittelbetrieb gearbeitet hatten, Information über die Arbeitsbedingungen und das Verfahren bei Entlassungen.

WAS WIR DURCH UNSERE ARBEIT ERFUHREN, erstaunte und erzürnte uns, denn wir mussten feststellen, dass über die Situation der berufstätigen Frauen das Vorbild der Frau als Mutter immer noch herrscht. Auf keiner Seite wird an der grundsätzlichen familiären Rolle der Frau (sei sie ledig oder verheiratet ohne Kinder) etwa gezweifelt. Eine finanziell und sozial vollwertige Berufstätigkeit wird nur in den "Ausnahmefällen", wo die Frau darauf angewiesen ist, angenommen. Die betroffenen Frauen werden nicht nur, wie ja die lohnabhängigen Männer, dem wirtschaftlichen und sozialen Druck ausgesetzt. Sie erleben noch eine moralische Erpressung zur persönlichen Unterwerfung. Dadurch wirkt der Gedanke der Selbstverteidigung und der Selbstbestimmung nicht nur subversiv, sondern wie ein Tabu für die meisten von ihnen.

GENERELLE LAGE.

- Rechtlichen Schutz vor Entlassungen gibt es für niemanden.
- Die Gewerkschaften akzeptieren Frauenentlassungen. Sie argumentieren mit den genau gleichen patriarchalischen Vorstellungen wie die Arbeitgeber: es gilt zuerst, Härtefälle zu vermeiden, d.h. die "Unterstützungspflichtigen" (=Familienoberhaupt und höchstens noch alleinstehende Mütter) zu schützen. Die übrigen Kriterien für Entlassung sind Qualifikationen oder Entbehrlichkeit am Arbeitsplatz, und Nationalität.
- Die Frauenorganisationen, wie auch die politischen und gewerkschaftlichen Frauengruppen, beschränken sich auf ohnmächtige Resolutionen und Aktionsprogramme. Dabei bleiben sie ihren männlichen Kollegen bzw. Genossen treu: "Bitte, keine Diskriminierung", fordern sie, "doch wenn es sein muss, dann wenigstens Schonung der alleinstehenden Frauen." *

Somit sind sich Gewerkschaften und Frauengremien (und Arbeitgeber!) einig, dass es die Frauen sind, die die ersten Opfer (wie auch immer) sein müssen. Denn sie sind es, die einen "Zusatzlohn" erhalten und als Teilzeitangestellte, Hilfs- und Heimarbeiterinnen am schlechtesten qualifiziert sind und am wenigsten Verantwortung tragen.

SPEZIELLE LAGE DER JEWEILS BETROFFENEN.

- Frauen, die in der Industrie arbeiten, werden durch die Arbeitsbedingungen daran gehindert, jegliche Solidarität untereinander zu entwickeln. Ihre anerzogene Machtlosigkeit wird geschickt verstärkt.

Wie wir aus den Interviews und Berichten erfuhren, spielen dabei die konkreten Umstände der Frauenarbeit in der Industrie eine wesentliche Rolle und tragen entscheidend zur seelischen Isolierung, Rivalität, Minderwertigkeitsgefühlen, Unsicherheit, geistiger Abstumpfung und Angst der Frauen bei:

- Trennung Männerarbeit-Frauenarbeit
- Männer haben eine abwechslungsreichere und verantwortungsvollere Aufgabe
- Förderung von Kolleginnen zu Vorarbeiterinnen ...der Stichentscheid zur "Förderung" liegt dabei bei Männern
- Eintönige Arbeit und hoher Arbeitsrythmus am Fliessband
- Abhängigkeit von der Vorarbeiterin (WC, Pause, Wechsel des Arbeitsplatzes, Aufstieg und sogar Entlassung)
- Verbot, über die Gewerkschaft zu reden usw.

ANGESICHTS ALL DIESER TATSACHEN kamen wir uns ziemlich hilflos vor. Was tun? Wie?
Als erstes schien uns eine möglichst konkrete Information an die Oeffentlichkeit wichtig. Aber dazu brauchten wir mehr Kontakt zu Frauen in Betrieben. Wir hatten jedoch Mühe, solche Kontakte aufzunehmen: einmal wegen der Angst der betroffenen Frauen, und auch weil die meisten von uns zur Mittelschicht gehören, was die Beziehung erschwert.
Jetzt haben wir einen Versuch beschlossen, um näher an Frauen in Betrieben zu kommen. (Die Aktion ist noch in Vorbereitung...in der nächsten Nummer dieser Zeitung werden wir ausführlich darüber berichten).

WIR SIND UNS UEBER DIE ZIELSETZUNG unserer Gruppe noch nicht im Klaren. In welche Richtung sollten die Frauen angeregt werden? Wir sind uns darüber einig, dass wir über die Verbesserungsvorschläge der Gewerkschaften und über die Forderung zur Gleichberechtigung der verschienen Frauengremien hinausgehen wollen. Es geht nicht darum, ein für bestimmte Frauen (die Pech hatten) unvermeidliches Uebel erträglich zu machen und nur die schlimmsten Folgen der Rezession für Frauen zu vermeiden.
Wir wollen keine fixfertige Forderungen und Lösungsschemen aufstellen. Vielmehr tendieren wir darauf, den Frauen Mittel zur Selbsthilfe

‹Zur Entlassig schänkt Inne d'Firma e Choch-Chelle!›

zu geben: betriebliche Informationen, juristische und politische Kenntnisse und das Bewusstsein von ihren eigenen Aenderungsmöglichkeiten. Zu diesem Zweck werden wir eine Broschüre ausgeben.
Ueber folgende Fragen müssen wir noch miteinander und auch mit anderen FBB-Frauen diskutieren:

1. Sollten unterstützungspflichtige Frauen ein genau gleiches Recht auf Arbeit wie Väter haben?
2. Ist die Alternative der entlöhnten Hausarbeit erstrebenswert? Oder/ Und ist es im Grunde genommen wünschenswert, dass möglichst viele Frauen arbeiten wollen?
3. Was sind unsere konkreten Vorschläge in Bezug auf Frauenentlassungen und -Kurzarbeit? Keine Entlassungen, gleiche Arbeitszeitver-

kürzung für alle (solange Frauen weniger verdienen, wird es aber ein kleineres Einkommen für ein berufstätiges Ehepaar bedeuten)? Sollten wir die verheerenden Entlassungskriterien einfach ignorieren, oder versuchen, sie neu zu definieren? Ist es möglich, die Bedeutung der Qualifikation in einer kapitalistischen Gesellschaft zu verneinen, und eine bedingungslose Gleichberechtigung zu fordern? Oder ist ein gleicher Anspruch auf Arbeit für Frauen mit einer Uebernahme der Hälfte der Familienaufgaben durch die Männer verbunden? Bietet die entlöhnte Hausarbeit eine Lösung dazu?

WIR SIND AUF INTERESSE UND MITARBEIT von allen FBB-Frauen und Interessentinnen angewiesen. Gebt uns Informationen, Adressen von Frauen, Tips und Anregungen.

Aus einer Lebensmittelfabrik (nach einem Protokoll)

Wie die meisten Betriebe dieser Branche sind vor allem Frauen eingestellt; von diesen sind die meisten Italienerinnen. Einige Männer haben vor allem Transportaufgaben.
Die Frauen sind am Fliessband dem Rhythmus der Maschinen vollkommen unterworfen: wenn eine Arbeiterin einen fehlerhaften Handgriff tut (aus Ermüdung z.B.) muss sie darauf sehr schnell arbeiten, um die Stauung abzubauen; zugleich müssen auch die Kolleginnen nach ihr ebenso den ohnehin zu schnellen Rhythmus erhöhen... das schafft Unmut, man flucht sich an. Dass die Arbeiterin eine Ware ist, deren Preis "man" ("man"=Unternehmer) kalkuliert, zeigt dies: das Fliessband besteht aus 2 geraden, rechtwinklig zueinander stehenden Teilen; das verbindende und gekrümmte Stück war offenbar teurer als der Lohn einer Arbeiterin, daher müssen die neun Stunden am Tag im Takt arbeitenden Frauenhände die Biskuits von einem Fliessband aufs andere (immer präzis!) transportieren... Und die Sicherheit der Maschinen sichert keineswegs vor Unfällen, sondern nur vor (kostspieligen) Produktionsfehlern: Die Datumstempel-Maschine hat scharfe Stempelkanten; "pass auf, letzte Woche schnitt sich eine den Finger ab. Und sieh, wie gut, die automatische Sicherung stellt diese Maschine ab, wenn einmal mehrere Zellophansäcke aufs mal hereingesogen werden...."

Auch die vermeintlichen Entgegenkommen an die Arbeiter dienen hauptsächlich der Rentabilität: die Musik, die jede Stunde eine Zeitlang den Maschinenlärm übertönt, diese letzten Schnulzen, die am Nachmittag beschwingter sind als am Morgen - man lechzt nach ihr, wenn man Stunde um Stunde konzentriert die Bewegung macht, und dann geht es auch wieder etwas flotter...

Man arbeitet heute nicht mehr nach Akkord, sondern nach Punktbewertung. Auch die Anständigkeit spielt da eine Rolle; und die Vorarbeiterin (die "mehr" ist, die sich vollständig mit dem Betrieb und "seinem" Erfolg identifiziert) spart nicht mit Bemerkungen über deine Kleidung und deinen zu schlurfenden Gang, das geht ein in die Lohnberechnung - die man aber doch nie durchschaut. Es gibt im Betrieb eine irgendwie "bessere Art" von Arbeiterinnen (v.a. Schweizerinnen), die solche Punktbewertung an andern (v.a. Ausländerinnen) machen und dies dem Vorgesetzten sagen: diese funktionieren als wahre Spione, denn man kann kaum etwas sagen, ohne dass die Vorgesetzten dies wissen. Dies führt so weit, dass in der Kantine die Ausländerinnen und die Schweizerinnen misstrauisch getrennt voneinander sitzen.

Und weisst du, was der Gipfel des Zynismus war? Eine ehemalige Kollegin starb, an Ueberarbeitung hiess es. Die Direktion ordnete eine Geste des Beileides an: die Musik wurde den ganzen Tag nicht angestellt. Das war eine Strafe, ohne dieses Geplärr den ganzen Tag!

*Dazu siehe Resolutionen des Kongresses des Bundes der schw. Frauenorganisationen (BSF) im März.

"Eine Frau und ihr Arzt."

Intimhorror für zwei Stimmen und 80 Franken.

Da der straffreie Schwangerschaftsabbruch noch nicht erreicht ist, sind wir Frauen angewiesen, entweder illegal abzutreiben, was äusserst riskant und teuer ist, oder einen Arzt zu finden, der den Eingriff legal vornimmt. Für einen legalen Eingriff ist sowohl ein ärztliches, wie auch ein psychiatrisches Gutachten notwendig. Zu diesen kommt man folgendermassen:

Die Frau geht zum Arzt. Nach der Untersuchung und der Besprechung wird dieser ein medizinisches Gutachten ausstellen. Danach meldet er sie bei einem Psychiater an. (Jeder Arzt arbeitet mit einem oder mehreren Psychiatern zusammen.) Dieser bespricht das Ganze nochmals mit der Frau und schreibt aufgrund dieses Gesprächs sein Gutachten. Erst jetzt kann die Frau den Eingriff vornehmen lassen. Das war der rein äusserliche und recht theoretische Verlauf einer legalen Abtreibung. In der Praxis sieht es anders aus. Die Frauen sind nämlich gewissermassen den persönlichen Ansichten des Arztes und des Psychiaters ausgeliefert. Viele Aerzte nützen ihre Machtposition aus, um die Frauen in ihrem Entschluss zu beeinflussen, oder sie verletzen und verunsichern die Frau, indem sie moralisieren und verurteilen. Es ist daher unbedingt nötig, dass die Frau sich über ihren Entscheid im klaren ist, damit sie diesen vor Arzt und Psychiater vertreten kann.

Es folgt der Eigenbericht einer 27-jährigen Frau, über ihr Gespräch in einer Arztpraxis:

'Am Telefon hatte ich gefragt, ob ich wegen eines Schwangerschaftsabbruches kommen könne. Nachdem ich 20 Minuten entkleidet in einem kleinen Raum warten musste, kam der Arzt und untersuchte mich kurz. Ich sagte, dass die Spirale (Graviguard) wahrscheinlich auch noch drin sei und dass mein Arzt die Schwangerschaft festgestellt habe, als er die Spirale auswechseln wollte. Es war die 9. Woche.

Arzt: Nun, es ist alles in Ordnung. Am 24. Januar kommt es zur Welt.

Frau: (verdutzt) Ja, können Sie die Schwangerschaft unterbrechen?

Arzt: Können schon.

Frau: Würden Sie sie auch unterbrechen?

Arzt: Ja, was sagen denn Ihre Eltern dazu?

er hatte bereits verifiziert, dass ich 27 Jahre alt bin, was für einen Beruf ich ausgeübt hatte, und dass ich im Augenblick eine Ganztags-Schule besuche.

Frau: Sie wissen es nicht - und wenn auch, sie hätten nichts dazu zu sagen.

Arzt: Haben Sie Geschwister? Was sagen die dazu?

Frau: Nicht viel.

Arzt: Und der Partner?

Frau: Er ist Ausländer. Es wurde ihm gekündigt und ab nächsten Monat ist er arbeitslos. Deshalb können wir nicht für das Kind sorgen.

Arzt: Was denken Sie denn, was der Eingriff kostet?

Frau: Ja, das ist ein Problem, da ich von monatlich Fr. 500.— Stipendien lebe.

Arzt: Ja, dann gehen Sie besser in die Poliklinik, bei mir kostet der Eingriff mindestens Fr. 1200.—.

Da ich wusste, dass es schwierig ist, in der Poliklinik** eine Abtreibung zu erhalten, wäre ich bereit gewesen, die Fr. 1200.— und zusätzlich das Honorar für den Psychiater aufzutreiben, um den Eingriff beim Arzt machen zu lassen.